Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 11

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069254

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK IN DIE WELT

Von Ernst Schürch

ALLES IST MÖGLICH

Der Monats-Chronist hat's immer schwerer. Hinter dem Bild von der Welt, das er sich beim Schreiben macht, steht das noch verschleierte Bild, das sich bieten wird, wenn die Leser das Geschriebene gedruckt erhalten. Nur das Radio kann den Ereignissen folgen, und wie oft hat auch es sich von Sendung zu Sendung, wie in diesem Sommer die Wetterberichte, korrigieren müssen! Denn jede Stunde kann alles ändern. Dann gerät der Weltbetrachter in Gefahr, als ein Getäuschter dazustehen, der ein Trugbild entworfen oder wenigstens Dinge hervorgehoben hat, die ein paar Tage später niemand mehr fesseln, weil eine Sensation dazwischen knallte. Das einzig Sichere ist heute die Unsicherheit. Darum darf sie einmal selber Gegenstand der Betrachtung sein.

Daß im Westen der Gang der Geschichte sich durch zögernde und oft schwankende Schritte kennzeichnet, ist trotz der Festigung des amerikanischen Kurses gegenüber Rußland bekannt und noch nicht überwunden. Weder Frankreich, das im denkbar dümmsten Augenblick seinen außenpolitischen Einfluß durch das alte parlamentarische Hasardieren aufs Spiel setzt, noch England, das zwischen links und halblinks, oder vielleicht später rechts, herumtastet, zeigen innenpolitisch eine klare Linie. Zielbewußter arbeitet Italien, aber dank der amerikanischen Hilfe.

Auch der durch seine Geschlossenheit erst noch imponierende Ostblock ist seiner selber nicht sicher. Die Abspaltung Jugoslawiens hat innere Spaltungen enthüllt, die möglicherweise auch das Herz, den Kreml, erreichen. Wenn die Helotenparteien bis in die Schweiz herein Stalin ihrer unverbrüchlichen Gefolgschaft öffentlich versichern müssen, so spürt man nicht nur Kadavergehorsam, sondern auch Nervosität.

Rein unerhört und ohne Beispiel in alter und neuer Geschichte ist, was seit einigen Wochen in Berlin vorfällt. Wäre es nicht « hohe Politik », so wäre man angesichts der Sperrung der Straßen und Bahnen und der Gefährdung des Luftweges, auf dem nun allein mehr als zwei Millionen Menschen ernährt werden konnten, heftig versucht, von einer Lausbuberei zu schreiben. Das törichte amerikanische Vertrauen, das sich weder durch die schon zur Kriegszeit betriebene Spionage, noch durch die furchtbare Art, wie das vor den Toren Warschaus stehende Rußland den Widerstand der Polen erst einmal durch die Deutschen abschlachten ließ, und vor allem nicht durch den bolschewistischen Ehren- und Moralkodex warnen ließ, hat es zustandegebracht, daß in Deutschland und vor allem in Berlin eine Schlinge gelegt wurde, die der östliche Verbündete nur zuzuziehen braucht. Heute ist man soweit, daß die *offene Kriegsdrohung den Frieden retten soll.*

Die Herausforderung an die technische Leistungsfähigkeit der Angelsachsen wurde übrigens in großartiger Weise aufgenommen. Aber leider war nun hüben und drüben das Prestige verpfändet, und der Respekt vor der Macht ist gerade in Deutschland heute so wichtig wie je. Wenn Rußland schließlich für Berlin Brotfrucht zur Verfügung stellte, so war das ein Erfolg, aber noch lange kein Sieg des Westens. Alles ist möglich, nichts ist sicher.